

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 7.

Dienstag den 21. Januar

1868.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amthliche Bekanntmachungen.

Künigsbrunn,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Adlerswirths Schaible von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Donnerstag den 30. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

1) Ein zweistödiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Bretterdach, mit gewölbtem Keller, oben im Dorf, wozu gehört:

17,0 Mth. Gemüsegarten und 7 1/2 Mrg. 13,1 „ Gras- und Baumgärten beim Haus.

Anschlag wegen der darauf haftenden Verbindungslast nur 500 fl., angekauft um 260 fl.

2) 1 Stödigte Remise mit Tanzboden oben im Dorf, und

15,6 Mth. Gemüsegarten dabei; Anschlag 250 fl., angekauft um 160 fl.

3) 3 1/2 M. 3,2 Mth. Acker, Parz. 119, in Böhrenäckern,

tax. zu 350 fl., angekauft um 210 fl.

4) 1 Mrg. 36,0 Mth. Acker, Parz. 122 u. 121 in Böhrenäckern;

tax. zu 100 fl., angekauft um 60 fl. und

5) 4 M. 45,9 Mth. Acker, Parz. 124, in Böhrenäckern;

tax. zu 370 fl., angekauft um 210 fl.

Zu diesem Verkauf werden die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen.

Den 11. Januar 1868.
K. Amtsnotariat Altenstaig.
Kämmerlen.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig
Empfehlung.

Feine Reisszeuge

aller Art sind bei mir zu haben, und besorgt deren Reparatur billig

Wilh. Seiß, Uhrmacher.

Ein tüchtiger Webergeselle

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Weber M. Braun

in Altenstaig.

Fabrik-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Konrad Dietle, Bäckers Wittve, wird am Samstag den 25. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, etwa 20 Zentner gut eingebrachtes Wiesen- und Sparheu und Dehmd, 42 Bund Stroh, 40 Sri. Kartoffeln

gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Schultzeiß Gänfle.

Nagold. Für die der Hilfe bedürftigen in Ostpreußen gingen in dieser Woche ein: von W. H. in Bondorf 2 fl., L. S. hier 1 fl. 52 kr., W. Beutler 1 fl. 45 kr., G. Beutler 1 fl., G. Z. 5 fl., Kentschler 30 kr., Herr C. 1 fl., Mth 30 kr., Frau Raaf 30 kr., Herr Ch. S. 35 kr., Herr Böhrlen 30 kr., P. 1 fl., G. 12 kr., R. 24 kr., Frau V. u. K. 1 fl., Hr. J. 1 fl., von einem Ungenannten 30 kr., J. B. von Altenstaig 12 kr.
Summe 19 fl. 30 kr.

Unter herzlichem Dank den liebevollen Gebern sind weitere Spenden auch von auswärts sehr erwünscht.

Verzeichniß über weitere Gaben folgt rechtzeitig!

Louis Sautter bei der Kirche.

Haiterbach.

Fabrik-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. Januar, Vormittags 9 Uhr, kommt gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

1 junge Kuh, 1 neuer zweispänniger Wagen mit eisernen Achsen, 1 neuer amerikanischer Wendepflug, 1 Egge, 1 neuer ausgepflasterter Schlitten, 1 Fuhrmannschlitten, 2 Pferdegeschirre sammt Ueberrück, 1 Reitsattel sammt Zaum, 1 Wagenwende, verschiedene Ketten, 1 neue Feuchtpuzmühle, 1 neue Waldfäge, 50 Zentner Heu und Dehmd, 100 Stück verschiedenes Stroh und allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Den 20. Jan. 1868.

Christ. Baumann, Lindenwirth.

Nagold.

Theorseife, von Bergmann u. Co. in Paris, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück zu 18 kr.

G. W. Zaiser.

Flachs, Sauf, Abwerq

für die rühmlichst bekannte Spinnerei Weingarten bei Ravensburg nimmt fortwährend in Empfang

Albert Gayler,
unweit der Rapp'schen Mühle.

Altenstaig.

Am Dienstag den 21. Jan., Abends,

Metzelsuppe



bei Dürrschnabel zum Adler.

Wildberg.

Der Unterzeichnete hat 10 Stück halbenenglische

Milchschweine

zu verkaufen. Bäder Henne.

Haiterbach.

200 fl. Pfleggeld

liegen gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Michael Gutekunzi, Sedler.

Nagold.

Bettfedern, Flaum, sowie fertige Betten

und einzelne Bettstücke empfiehlt Albert Gayler.

Nagold.

Ein weißer Spizer ist mir zugestanden und kann von dem Eigentümer gegen Ersatz der Unkosten in Empfang genommen werden. Carl Schöttle.

Ehhausen.

Der Unterzeichnete hat einen eigenen und 2 tannene doppelte

Kleiderkästen

zu verkaufen. Johannes Haufer, Schreiner.

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettmäßen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen. (Schweiz.)

Rottenburg.
Koch- & Viehsalz-Empfehlung.

Durch direkten Bezug ganzer Wagenladungen ist bei mir von jetzt an immer
Koch- und Viehsalz
in ein und zwei Zentnersäcken, billigst berechnet zu haben; auch werden noch gut erhaltene leere Säcke wieder an Zahlung zurückgenommen.

F. J. Buss
am Bahnhof

Ich litt seit ca. 5 Jahren an einem hartnäckigen Husten und hatte schon unzählige Mittel ohne Erfolg gebraucht, als ich, nachdem selbst ärztliche Hilfe vergebens war, meine Zuflucht zu dem Schlesiſchen Fenchelhonigertract von L. W. Eggers in Breslau nahm. Es kam sich Jeder leicht denken, daß ich, nachdem ich schon so viele Mittel nutzlos angewandt hatte, kein rechtes Zutrauen zu diesem Fenchelhonigertract haben konnte. Ich sollte aber bald vom Gegentheil überzeugt werden, denn nach Verbrauch von 1 Flasche ließ der Husten nach und ist derselbe Gott sei Dank, jetzt ganz unbedeutend, so daß ich glaube, wenn ich den Gebrauch noch einige Zeit fortsetze, derselbe ganz verschwinden werde.
Schwelm, 6. März 1867. David Doevermann.
Der Schlesiſche Fenchelhonigertract von L. W. Eggers in Breslau ist nebst einer Broschüre über seine Wirkungen, welche die Käufer gratis erhalten, allein ächt zu haben bei Gottlob Knodel in Nagold.

Dr. Borchardt's Kräuterseife (à Päckchen 21 kr.) zur Verschönerung und Verbesserung des Teints, erprobt gegen alle Hautunreinheiten und für Bäder, sowie

Dr. Suin de arom. Zahn-Pasta (à Päckchen zu 21 und 42 kr.), das Beste zur Kultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches — empfehlen sich mit vollem Rechte als zwei der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetics von hervorragender, trotz der hundertfältigen Nachbildungen seither unübertroffener Qualität und werden in Nagold fortgesetzt und allein ächt verkauft bei

Wichtig für Leidende!
Dr. Webers Lebenspillen für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler.
Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher.
Dr. A. R. Weber in Thonberg bei Leipzig.

Allen Zahnwehleidenden, welche sowohl an rheumatischem Zahnschmerz (Fuß), als auch an hohlen Zähnen leiden, empfehlen wir ein untrüglich probates gepriesenes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den rasendsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, den Zähnen nicht schadet, dagegen auf das Zahnfleisch sehr wohlthuend einwirkt, und kann solches in Fläschchen zu 12 kr. bezogen werden von G. W. Zaiser.

31^a Hatterbach.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat 70 fl. Pflegschaftsgeld gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.
Den 16. Jan. 1868. Jakob Schmelzle.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 20. Jan. Bei der am letzten Samstag Abend stattgehabten Feuerweherversammlung hatten wir wiederholt Gelegenheit, das rege Interesse wahrzunehmen, das die Mannschaft an dem zeitgemäßen Institute nimmt, und war es hiebei weiter erfreulich, von dem Commandanten zu vernehmen, daß auch die Väter der Stadt nichts verabsäumen, um in Nothgefahr ein mit allen Hilfsmitteln ausgestattetes Feuerlöschkorps zu besitzen. Mit lobenswerther Liberalität bewilligten dieselben nämlich neben mehreren für die Steigermannschaft notwendigen Geräthschaften auch die Anschaffung einer Schlauch- und Kastenpritze auf Kosten der Stadtkasse, und auch darauf, daß bei auswärtigen Brandfällen möglichst rasche Hilfe gebracht werden könne, wurde Rücksicht genommen, indem die Transportwagen zur Aufnahme größerer Mannschaften und der erforderlichen Geräthe mit Sitzstellen versehen wurden. Wir machen diese kleinen Mittheilungen in der Absicht, daß auch andere Collegien, in deren Orten

Frucht-Preise.

Nagold, 13. Jan. 1868.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel, alter	—	—	—
„ neuer	6 30	6 16	6 —
Kernen	—	8 48	—
Haber	4 15	4 12	4 6
Gerste	6 12	6 9	6 —
Weizen	8 57	8 36	8 15
Roggen	6 24	6 16	6 12
Rübsfrucht	—	—	—
Bohnen	—	6 40	—

Altenstaig, 15. Jan. 1868.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel, alter	—	—	—
„ neuer	6 33	6 18	6 9
Kernen	—	9 12	—
Haber	4 18	4 13	4 —
Weizen	8 30	8 26	8 18
Roggen	6 18	6 15	6 12
Gerste	—	6 —	—

Freudenstadt, 11. Jan. 1868.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Kernen	9 18	9 6	8 34
Haber	4 24	4 21	4 12
Gerste	—	6 12	—
Weizen	—	8 45	—
Roggen	—	7 —	—
Rübsfrucht	—	7 —	—
Ackerbohnen	—	7 30	—

Wiktualien-Preise.

Nagold. Altenstaig

Kernenbrod	8 Pf. 40 kr.	40 kr.
Mittelbrod	36 kr.	—
Schwarzbrod	32 kr.	—
1 Kreuzerwed schwer 4 L. 1 Q.	6 L. 2 Q.	—
Ochsenfleisch	1 Pf. 16 kr.	—
Rindfleisch	1 „ 15 kr.	15 kr.
Kalbfleisch	1 „ 12 kr.	14 kr.
Lammfleisch	1 „ —	—
Schweinefleisch mit Speck	16 kr.	17 kr.
ditto ohne Speck	15 kr.	—
Butter	1 Pf. 22 kr.	—
Rindschmalz	1 „ 30 kr.	—
Schweineschmalz	1 „ 28 kr.	—
Eier 5 Stück	—	8 kr.

Cours der R. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs:
Württ. Dukat. 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Anderer Dukat. 5 fl. 37 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 57 kr.
andere ditto 9 fl. 47 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 28 kr.
Stuttgart, den 15. Jan. 1868.

Staatskassen-Verwaltung.

Nagold.
In der Unterzeichneten ist eingetroffen:
Der Herriedener Laubfrosch. Ein lustiger Volkskalender und Wetterprophet auf das Schaltjahr 1868. Preis 9 kr.
Süddeutscher Bau- und Gewerkskalender auf das Jahr 1868. Preis 1 fl. 12 kr.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Feuerwehren sich befinden, durch das gegebene Beispiel sich ange-trieben fühlen möchten, auch das Ihrige zur Förderung solcher Institute beizutragen.

Stuttgart, 15. Jan. (53. St. v. Abg.-R.) Am Ministertisch Freib. v. Barmbüler. Frueh stellt eine Anfrage an den Minister des Innern, hinsichtlich der neuen Bauordnung und insbesondere hinsichtlich der Bauporteln. Die Tagesordnung führt auf die Uracher Wahl, über welche Sarwey mündlich referirt. Dem Antrage der Kommission gemäß wird dem Beziel eine Wahl nicht mehr auferlegt, da die Vorbereitungen für eine solche 21 Tage in Anspruch nehmen würden, während die ganze Amtsdauer der Kammer nur 35-36 Tage dauert. Freib. v. König berichtet über eine Apanagen-Erigenz aus Anlaß der Vermählung des Herzogs Nikolaus von Württemberg mit der Herzogin Eugenie von Württemberg. Die Erigenz ist in den hausgesetzlichen Bestimmungen begründet und wird verwilligt. Hopf bringt die Revision des Hausgesetzes zur Sprache, er stelle keinen Antrag, denn er kenne das Schick-sal seiner Anträge, er bringt die Verhandlungen von 1849 in Erinnerung und hofft damit einen guten Eindruck für die folgende Kammer zu hinterlassen. Duvernoy: Zu einer Zeit, da man nur Besoldungsverhö-hungen zu dekretiren habe, sei es nicht ratsam, die Apanagen zur Sprache zu bringen, es wäre leicht möglich, daß sie mit Erhöhung aus der Kam-mer hervorgingen. Schott; Wenn es auch einen Minister gäbe, der eine

Erhöhung
den, die
Feber stel
gierung d
Revision
Königlich
nagen sei
ansprüche
Antrag u
Gegenst
wirtschaf
see nach
den gefes
Regierun
ster v. B
schaftliche
Wort üb
bmaen, A
wieder ge
nitter zu
haben, u
erstatte
ins Allg
Schwierig
der Unte
nigen Ta
so wird
St
Kriegsv
Ungarn
Die sch
werden
die Con
St
fand ge
Versamm
des Bü
der Abg
Nietham
aus den
längerer
seiner v
der Ein
Ständel
sie auf
vorgeleg
Kriegsüb
D
an die
Einladu
zur Ref
Po st v
Pe
den Ver
Schweiz
D
ral v. S
vom 2.
tal des
234,18
freie, in
sendung
tungsun
397,00
44,108
19,630
mehr, k
K
allen g
getreter
bürgerl
lich no
zogen
die nac
Heerde
bis an



868.
fl. fr. fl. fr.
6 16 6 —
8 48 — —
4 12 4 6
6 9 6 —
8 36 8 15
6 16 6 12
— 6 40 — —
1868.
fl. fr. fl. fr.
6 18 6 9
9 12 — —
4 13 4 —
8 26 8 18
6 15 6 12
6 — — —
1868.
fl. fr. fl. fr.
9 6 8 54
4 21 4 18
6 12 — —
8 45 — —
7 — — —
7 — — —
7 30 — —

Altenstaig
40 fr.
— fr.
— fr.
6 2 2 Q
— fr.
15 fr.
14 fr.
— fr.
17 fr.
— fr.

Verwaltung
Kurs:
5 fl. 45 fr.
Kurs:
5 fl. 37 fr.
9 fl. 57 fr.
9 fl. 47 fr.
9 fl. 28 fr.

Verwaltung.
eingetroffen:
Ein lustiger
verprophet auf
Preis 9 fr.
Kalender auf
1 fl. 12 fr.
sche Buchhblg.
spiel sich ange-
derung solcher
Ministerrath
Mittler des
bere bündlich
Wahl, über
mission gemäß
Vorbereitungen
ährend die ganze
v. König
Bermählung des
n Eugenie von
Bestimmungen
on des Hausge-
enne das Schid-
1849 in Erinne-
ende Kammer zu
Besoldungserhö-
agen zur Sprache
g aus der Kam-
er gäbe, der eine

Erhöhung verlangen würde, so würde sich doch wohl keine Kammer finden, die sich zur Bewilligung derselben entschließen könnte. Dopy und Feyer stellen den Antrag: es möge die Kammer beschließen, an die Regierung die Bitte zu richten, es möge das Hausgesetz der Kammer zur Revision vorgelegt werden. Minister v. Barnbüler, als Minister des Königl. Hauses, beschränkt sich auf die einfache Erklärung: die Anträge seien nicht bloß Ehrenaussagen, sondern sie gründen sich auf Rechtsansprüche. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Feyer-Dopy'sche Antrag mit 45 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Man gelangt zum dritten Gegenstand der Tagesordnung, zur Beratung des Berichts der volkswirtschaftlichen Kommission über den Bau einer Eisenbahn von Waldsee nach Leutkirch. Die Commission geht von der Ansicht aus, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen über Burzsch gebaut werden solle, die Regierung baue aber eigenmächtig über Wollegg und Rislegg. Minister v. Barnbüler: Die sogenannte Rechtsausführung der volkswirtschaftlichen Kommission sei eine Ungeheuerlichkeit. Im Geise ließe kein Wort über die Richtung; viel wichtigere Bahnen: Hall-Grailsheim, Lötzingen, Heddingen seien von der Verwaltung nach Ermessen tractirt und wieder geändert worden. Bei der Richtung über Rislegg seien 5 Zeichnungen zu Rathe gezogen worden, die zum Theil einen europäischen Aufhaben, und deren Gutachten mehr werth sei, als das von drei Berichterstattern der volkswirtschaftlichen Kommission, die eine Spazierfahrt ins Allgäu unternommen. Die Linie über Wollegg bietet gar keine Schwierigkeit. Man solle daran festhalten, sonst sei ein glücklicher Gang der Unterhandlungen mit Baiern gefährdet. Da die Sache binnen wenigen Tagen wieder, mit dem Hauptbericht, zur Sprache kommen muß, so wird die Verhandlung auf den Antrag C. v. Dv's ausgesetzt.

Stuttgart, 16. Januar. Wie wir vernehmen, hat die Kriegsverwaltung die Absicht, mit einer Anzahl von Pferden aus Ungarn und Polen einen Versuch für Remontirung zu machen. Die schönen Pferde der besten Bezirke in Pferdezucht, Saulgau etc., werden von den Schweizern mit Summen bezahlt, bei denen die Concurrenz des Staatsbeutels ausgeschlossen ist.

Stuttgart, 17. Jan. Angeregt durch die Volkspartei, fand gestern Abend eine von etwa 700 Theilnehmern besuchte Versammlung bezüglich des neuen Kriegsdienstgesetzes im Saale des Bürgermuseums statt, welche auch von mehreren Mitgliedern der Abgeordnetenkammer besucht war. Nachdem Rechtskonsulent Niechammer den Entwurf des Kriegsdienstgesetzes, wie derselbe aus den Beratungen der Militärcommission hervorging, in einer längeren Rede von seiner materiellen, Redakteur C. Mayer von seiner politischen Seite angegriffen hatte, beschloß die Versammlung, der Eingabe der Landesversammlung der Volkspartei an die Ständekammer beizutreten, dahin gehend, dieselbe zu bitten, daß sie auf die Gefahr hin, das bisherige Gesetz zu behalten, den vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst als unannehmbar verwerfe. (St. A.)

Das preussische Cabinet hat, wie die Karlsr. Z. erfährt, an die Regierungen von Bayern, Württemberg und Baden die Einladung gerichtet, Kommissäre nach Berlin zu senden, um zur Feststellung der Grundlagen für den Abschluß eines neuen Postvertrags mit der Schweiz Besprechungen zu halten.

Postrath Hofacker wird demnächst nach Berlin abgehen, um den Verhandlungen in Betreff eines neuen Postvertrags mit der Schweiz von Seiten Württembergs anzuwohnen.

Der preussische Militärbevollmächtigte in Stuttgart, General v. Obernig, wird nach dem Frankf. Journ. durch Major Loos vom 2. Garderegiment ersetzt werden.

Die württembergische Briefpost beförderte im dritten Quartal des vergangenen Jahres 3,091,530 gewöhnlich frankirte, 234,182 unfrankirte, 39,546 rekommandirte und 879,359 portofreie, im Ganzen mithin 4,244,617 Briefe, 41,028 Waarenpostsendungen, 518,271 Kreuzbandsendungen und 3,575,462 Zeitungsnummern. Gegen das Vorjahr wurden in diesem Quartal 397,007 frankirte, 17,303 unfrankirte, 1898 rekommandirte und 44,108 portofreie, im Ganzen 460,316 Briefe mehr, ferner 19,630 Waarenpostsendungen und 189,995 Kreuzbandsendungen mehr, dagegen 617,464 Zeitungsnummern weniger befördert.

Karlsruhe, 17. Jan. Die Abgeordnetenkammer ist mit allen gegen drei Stimmen dem Beschluß der ersten Kammer beigetreten: die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs über bürgerliche Standesbeamtung und obligatorische Civilehe wo möglich noch auf gegenwärtigem Landtag zu ersuchen.

Redarhausen, N. Mannheim, 9. Jan. Heute Vormittag zogen in der Richtung gegen Redarhausen zwei Schafheerden, die nach Paris bestimmt sein sollen, über den Redar. Die eine Heerde erreichte glücklich das diesseitige Ufer, die andere kam bis an die Nähe desselben, als plötzlich die Eisfläche einbrach

und mit ihr 46 Schafe verschwanden. In der Nähe der Eisenbahnbrücke zog man dieselben leblos aus dem Wasser. Einen Tag vorher sank ein Mädchen an einer anderen Stelle bis an die Arme ein und konnte noch gerettet werden.

Berlin, 16. Jan. George Bancroft, der hiesige amerikanische Gesandte, hat an Herrn Seward einen Bericht über die jetzigen Zustände in Deutschland abgehen lassen. Voll Lobbs für dieselben stellt er eine durchgehende Vergleichung zwischen dem norddeutschen Bund und den Vereinigten Staaten an, deren Einrichtungen er ganz analog findet.

Berlin, 14. Jan. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Etat des Ministeriums des Innern. Bei der Beratung der Ausgaben kritisirte der Abgeordnete Birchow in einer längeren Rede die Amtsführung des Ministers und hob unter Anderem hervor, daß der ostpreussische Nothstand nicht früh genug bekannt geworden sei und nicht erfolgreich genug bekämpft wurde. Der Minister des Innern bestritt diese Ausführungen und behauptete, die Behörden Ostpreußens hätten in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan.

Berlin, 16. Januar. Der Zusammentritt des Bundesrathes erfolgt wahrscheinlich zu Anfang Februar. Es ist Aussicht, schon in der nächsten Reichstagsession die Civilprozeßordnung für Norddeutschland vorlegen zu können.

Berlin, 18. Jan. Die Kreuztg. bezeichnet die Angabe der Wiener Presse von der Abberufung des Baron Werther von Wien und dessen Ersetzung durch Legationsrath Baron Magnus als eine müßige Erfindung. [S. W.]

Das war eine stürmische Sitzung der Kammer in Berlin am 14. Jan. Der berühmte Arzt Dr. Virchow attackirte den Minister des Innern, Grafen Culenburg, im Namen der hungernden Ostpreußen. Die Rechte bildete eine Phalanx, welche Virchow zuerst mit grobem Geschütz durchbrechen mußte, um an den Minister zu kommen. Der mag oft gedacht haben: „Ja wollt, es wäre Abendzeit und alles wär' vorüber!“ Virchow schilderte lebendig das Elend und zeigte, wie verspätet und fruchtlos die Maßregeln des Ministers gewesen. „Dort ist auch ein Kriegszustand, da muß der General auf dem Platze sein!“ Wo blieb der Minister? — Graf Culenburg: Die Zeitungen, die Briefe, die Hilfscomites (selbst der Oberpräsident der Provinz, der an der Spitze eines Aufrufes steht) übertreiben die Noth, sie malen schwarz, um Geld zu bekommen; jetzt ist alles im besten Zuge! — Da trat ein adeliger Herr aus Ostpreußen auf, der alte Saude-Julienfelde und sagte: Nichts ist übertrieben, die Zustände sind so, daß sie nicht übertrieben werden können; eine Masse Menschen hungern und eine große Zahl ist bereits auf den Straßen verhungert oder erfroren. Alles, was uns der Minister vor Monaten zugesagt hat, ist nicht oder nur wenig davon ausgeführt worden, bis vor Kurzem stand alles nur auf dem Papier. Wenn nicht die Privatwohlthätigkeit energisch eingegriffen hätte, so wären noch viel mehr Leute verhungert. — Diese Erklärung des alten, auch bei Hofe hochangesehenen Mannes setzte den Minister vollständig außer Fassung, sogar auch seinen Knapen, den früheren Staatsanwalt Heise, der vorher gerufen hatte, Virchow „ziehe die Ostpreußen an den Haaren in die Verhandlung.“

Die „Eberfelder Zeitung“ meldet von einem schlagenden Wetter und einer Explosion in der Kohlengrube von Neu-Hermland bei Langendreer; bis jetzt weiß man von 76 Todten, fürchtet jedoch, daß es deren über 100 seien.

Wien, 14. Jan. Das Tageblatt meldet: Die Regierung beabsichtigt statt des Konkordats einen neuen Vertrag aufzustellen, welcher den Staatsgrundgesetzen entspricht. Falls in Rom die Aufhebung des Konkordats verweigert werden sollte, so würde die Gesetzgebung ohne Rücksicht auf das Konkordat vorgehen.

Wien, 18. Jan. Gestern Abend 8 Uhr ist die Leiche des Kaisers Maximilian von Mexiko hier eingetroffen und feierlichst empfangen worden. — Von offiziöser Seite wird versichert, die Meldungen wegen Wiederaufnahme der Befestigung Wiens seien unbegründet. [S. W.]

Paris, 16. Jan. Die Bildung der französisch-englisch-preussisch-österreichischen Quadrupelallianz bildet das Thema aller Blätter. Der überall herrschende Nothstand, das sichtsiche Schwinden des behäbigen Mittelstandes scheint endlich die Regierung zu der Einsicht gebracht zu haben, daß es an der Zeit sei, etwas

für den Frieden zu thun. In diesem Sinne begrüßt das Journal des Debats die friedlichen Beziehungen, die sich zwischen Wien und Berlin bilden, und die steigende Kälte zwischen Preußen und Rußland. Die heutige Parie bringt abermals einen sehr friedlichen Artikel, welcher die falschen Gerüchte verdammt und dem Publikum Frieden verspricht, wenn dasselbe nur auch hiebei mitwirken werde. [S. W.]

Paris, 16. Jan. Die Kaiserin Charlotte kennt nun endlich den Tod ihres Gemahls. Die belgischen Majestäten haben ihr denselben vor einigen Tagen mitgetheilt. Die erste Aeußerung der Kaiserin war ein Schrei, dann folgten häufige Thränen. Schluchzend sagte die unglückliche Frau, sie hätte schon seit lange gefürchtet, es sei ein großes Mißgeschick erfolgt. Sie verlangte hierauf Trauerkleider. Ihre Gesundheit hat unter der Aufregung nicht gelitten. [S. W.]

Paris, 17. Jan. Die Angelegenheit der verfolgten Zeitungen hat heute mit dem Verhör der betreffenden Angeklagten begonnen und wird morgen fortgesetzt werden. [S. W.]

Paris zählt 1,825,000 Köpfe incl 25,000 W. Soldaten. — London 3,126,000, — wächst täglich um 126 Menschen.

Wie man seiner Familie am besten eine Erbschaft sichern kann.

(Fortsetzung.)
Rathschreiber. Nicht wahr, Bärenwirth, das Blechtäfelchen an Eurer Hausthür kostet Euch alle Jahr etliche Gulden, aber dafür habt Ihr auch die Beruhigung, daß Ihr für den Schaden durch eine Feuersbrunst entschädigt werden müßt.

Bärenwirth. Ja wohl, in die Mobiliar-Versicherung und an die Brandschadenkasse zahle ich gerne meine Einlagen. — mein seliger Vater hat's aber nie gethan, so eine unnöthige Ausgabe könne man ersparen, hat er allemal gesagt.

Rathschreiber. Was würd' er erst von der Lebensversicherung gehalten haben, und doch wird sein Enkel, wenn nicht schon der Sohn, einmal gerade so günstig darüber urtheilen, wie Ihr jetzt über die Feuerversicherung. Man sollte übrigens eigentlich nicht von einer Lebensversicherung, sondern von einer Versicherung auf den Todesfall reden, sofern gegen gewisse jährliche Einlagen, die man Prämien heißt und die je nach der Höhe der Versicherungssumme und nach dem Alter des Versicherten größer oder kleiner sind, nach dem Tode des Letzteren die versicherte Summe bei Heller und Pfennig an die Erben ausbezahlt wird, und selbst dann, wenn die Jahresprämie in Folge eines baldigen Todes des Versicherten auch nur einmal entrichtet wurde. Der Unterschied von der Feuerversicherung ist nur der, daß der rothe Hahn Gottlob über gar viele Dächer wegfiegt und somit die Einlagen in der Regel vergeblich bezahlt sind, wogegen der Knochenmann mit der Sense in der Hand an keiner Thüre vorbeigeht, daher hier die bezahlten Prämien niemals verloren sind, indem die Versicherungssumme unter allen Umständen früher oder später zur Auszahlung kommen muß. — Wie alt war denn der Fuchsbauer, wie er geheirathet hat?

Bärenwirthin. 36 Jahre war er alt, wie er gestorben ist, und 8 Jahre hat er gehaust.

Rathschreiber. Also im 28. Jahre. Nun ja, da hätte er, wenn er sich zu Anfang seines Hausens auf tausend Gulden versichert hätte, z. B. bei der renommirten Stuttgarter Lebensversicherungsbank eine jährliche Einlage von 23 fl. zu machen gehabt, davon wäre aber dann mindestens wieder ein Drittel abgegangen, da bei dieser durch und durch soliden Anstalt keine besonderen Unternehmern sind, welche den Gewinn einstreichen, vielmehr kommt dieser bis auf den letzten Kreuzer hinaus an die Versicherten, die selbst die Actionäre sind, zur Vertheilung, indem hier Einer für Alle und Alle für Einen stehen. Die jährliche Einlage würde sich somit mindestens auf 15 fl. und bei 2000 fl. Versicherungssumme auf 30 fl. ermäßigt haben und der Fuchsbauerin wären nach dem Tode ihres Mannes 2000 fl. ausbezahlt worden und ihr und den Kindern Haus und Hof geblieben.

Bärenwirth. Das ließ ich mir schon gefallen, aber es sind auch alle Jahre Schulden abzuführen und die Güter zu verbessern und wenn sich's schiekt, ein Ackerle oder eine Wiese dazu zu kaufen — so ist das Geld auch gut angewendet.

Rathschreiber. Das ist Alles recht schön, aber sagt

einmal, Bärenwirth, heißt es nicht in der Schrift: „So beides geriethe. . .“ Der Fuchsbauer hätte Schulden abbezahlt, das Anwesen verbessern können und gleichzeitig an seinen Tod und wie es seiner Familie einmal ergehen werde, denken sollen. So dreißig Gulden und mehr wären ihm, so wie ich seinen Gutsunttrieb schätze, dafür alle Jahre übrig geblieben.

Bärenwirth. Das will ich nicht bestreiten, aber wenn ich auch nicht zu denen gehöre, die's Geld im Strumpf oder Strohsack aufheben und meinen, da sei es am besten geborgen, so sind doch für die Ersparnisse die Sparkassen da, wo man Zins aus Zins kriegt.

Rathschreiber. Ihr meint also, neben der Sparkasse sei eine Lebensversicherungsanstalt unnöthig. Aber mit Verlaub, Bärenwirth, das kommt mir gerade so vor, wie wenn Ihr jagtet, Ihr hättet einen Schuhmacher und brauchtet darum keinen Schneider. Denkt Euch einmal, der Fuchsbauer hätte eine jährliche Ersparnis von 30 fl. alle Jahre in die Sparkasse gethan, so hätte er bei 4½ Procenten und Zins aus Zins gerechnet nach 32 Jahre leben und einzahlen müssen, um die 2000 fl. zu erhalten. Bei der Lebensversicherung hätte er aber nur 8mal die 30 fl. bezahlt und dennoch wären der Wittve gleich nach seinem Tode die 2000 fl. ausbezahlt worden, ja, wenn er schon im ersten Jahre seiner Ehe gestorben und nur ein einziges Mal die Einlage bezahlt gehabt hätte, würde der Fuchsbauerin kein Kreuzer von den versicherten 2000 fl. abgerechnet worden sein. Man setzt die Sparkassen, die schon viel Gutes gestiftet haben, nicht herunter, wenn man behauptet, daß durch die Lebensversicherung noch ganz andere Vortheile geboten werden.

Bärenwirth. Wie soll aber eine solche Lebensversicherungsgesellschaft bestehen können, wenn sie gegen die vielleicht nur einmalige Einlage von ein paar Louisd'or 2000 fl. bezahlt? Herr Rathschreiber, die Sache muß ihren Haken haben, aus dem eigenen Beutel zahlen die Herren Lebensversicherer auch nicht darauf.

Rathschreiber. Darüber hatte ich früher auch meine Strupel — ich habe mich aber gründlich belehren lassen und sehe jetzt ganz gut ein, daß Alles mit rechten Dingen und recht zugeht. Es ist nämlich eine alte Geschichte, daß die Menschen nicht nach Altersklassen, so etwa, wie sie zur Conscriptio kommen, zur großen Armee abgehen, sondern der Eine stirbt bald, der Andere später, aber keiner weiß, wann! Und doch haben stüdtirte Leute, die schon seit vielen Jahren Buch führen über die Sterbfälle und die Geburten, herausgefunden, daß bis zu einem gewissen Zeitpunkt nur noch die Hälfte von einer Reihe Menschen desselben Alles lebt und es also ebenso wahrscheinlich ist, daß der einzelne bis dahin noch lebe, als daß er vorher sterbe. Nach dieser, auf dem Durchschnittsalter beruhenden Wahrscheinlichkeitsrechnung wird nun die Höhe der Einlage (Prämie) bemessen und was der Eine kürzer lebt, das lebt der Andere länger, und wenn der Eine seine Beiträge kürzere Zeit zahlt, so zahlt sie der Andere wieder dafür längere Zeit. Der innere Hauptpunkt einer Lebensversicherungsanstalt ist demnach, daß die Mitglieder durch die vereinten Jahresbeiträge die Ausfälle decken, welche durch frühzeitiges Sterben von Anderen der Bank erwachsen. Der Fuchsbauer hätte sich aber gewiß nicht geirrt, wenn er noch länger gelebt und seine Prämie hätte fortbezahlen können. Wohl aber wäre es ihm viel freier um's Brustuch gewesen, wenn er hätte bei sich sagen können: Herr, wie du willst, das Haus habe ich bestellt und die Meinigen können auf Haus und Hof bleiben, auch wenn ich einmal von ihnen genommen bin.

Bärenwirthin. So eine Lebensversicherung hat für die Frauen etwas Schmeichlerisches und könnte man meinen, für sie und ihre Kinder sei sie eigentlich entstanden. Aber ich bin doch mit mir nicht ganz im Reinen — es ist doch ein Eingriff in den Willen der Vorsehung, wenn man sein Leben versichert, denn unser Leben steht in Gottes Hand. (Schluß f.)

— Eine merkwürdige Bekanntmachung hat der Bürgermeister eines Ortes in der Pfalz erlassen. Sie lautet: „Es ist zu den diesseitigen Ohren gekommen, daß das Vieh in den Ställen mit brennenden Cigarren und Pfeifen gefüttert wird, was künftighin mit 30 Kr. bestraft werden soll.“

Verantwortl. Druck und Verlag der G. W. Jantzen'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Bl.
54 tr., im
gef

Wi
Wildbad
als „Die
Die

Die
Wer
manglung
Kin
Aufnahm
mit Freie
Vor
welchen
7. März
Gef
sonders
rückfichti



Brühlber
126
Wildb

2)
Die
Mrg. 2
Thal bei
handlung

auf dem
Liebhabe
Zugle
verjud

2)

Kal
Die